

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **28 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erst aus dem Schönheitswettbewerb der drei Hauptgöttinnen und dann aus dem Raube der schönsten Frau im damaligen Griechenland. Von Schönheitswettbewerben der männlichen Götter oder anderer Männer hören wir nichts; wohl aber von Wettkämpfen in Stärke und Geschicklichkeit. Die Freier der Penelope versuchten dieser durch Wettlaufen, durch Bogenschießen zu imponieren. Also entsprechend den Kämpfen der Hirsche um die Hirschkuh. Ein Mann, der zu viel auf sein Aeußeres hält, der sich schmückt, parfümiert, pudert, übermäßig in der Kleidung ist, wird von den meisten Frauen verachtet.

Wenn wir nun den Unterschieden zwischen den Geschlechtern beim Menschen nachgehen, so finden wir bei allen Völkern schon in der Kleidung deutliche Verschiedenheiten. Selbst die ganz naht einhergehenden Stämme zeigen verschiedene Schmuckbehänge bei beiden Geschlechtern. Sobald sie, meist durch das Klima gezwungen, sich in Tierfelle hüllen, so macht sich schon die Mode geltend. In den ersten Anfängen der menschlichen Bekleidung, als man einfach ein Fell mit einem Loch für den Kopf verfab, fanden die Frauen, es sei anmutiger, das Loch ein wenig weiter hinten zu machen, so daß die vordere Hälfte weiter hinabhing, oder ein wenig weiter vorne, so daß das Kleid hinten länger wurde, als vorne. Die Männer machten es meist umgekehrt, als die Frauen. Durch alle Jahrtausende hindurch finden wir immer Unterschiede in der Bekleidung der Geschlechter.

Was nun die körperlichen Unterschiede betrifft, so ist von der Geburt an bis zum Tode der Mann etwas größer, als die Frau. Schon das neugeborene Knäblein mißt zirka 1 cm mehr als das Mädchen und ist etwa 250 Gramm schwerer. Im erwachsenen Zustande ist der Unterschied etwa $\frac{1}{8}$ zu Gunsten des Mannes. Nur etwa im zwölften Lebensjahre sind beide gleich schwer, was mit der rascheren Entwicklung des Mädchens in diesem Alter zusammenhängt. Die Formen des Weibes sind anmutiger, der Kopf kleiner, runder, das Gesicht kürzer, die Stirne niedriger; Nase, Mund und Ohren kleiner, Wangen und Lippen nur von leichtem Flaum bedeckt, während der Mann dicke Barthaare aufweist; dafür ist das weibliche Haupthaar weicher, länger und zeigt mehr Glanz.

Der Hals des Weibes ist dünner als beim Manne, der Brustkorb niedriger, schmaler, kürzer; schon bei der Jungfrau entwickeln sich die Brustdrüsen halbflugelig, während sie beim Manne sich zurückbilden; wenn schon sie in der Entwicklungszeit manchmal auch eine gewisse Entwicklung zeigen und selbst vorübergehend Milch absondern können (Hegenmilch).

Die weiblichen Hüften sind breiter als die des Mannes, dort ist der weibliche Körper am breitesten; die Hinterbacken sind auch viel umfangreicher als beim Manne. Der Bauch ist höher, rundlicher und der Nabel steht höher. Die Gliedmaßen des Weibes sind weicher, rundlicher, die Muskeln treten weniger hervor, sie sind kürzer und die Oberschenkel sind oben weiter voneinander, so daß eine gewisse X-Beinigkeit beim Weibe normal ist.

Das Skelett des Weibes ist im Ganzen leichter und kleiner als das männliche; die meisten Knochen sind kleiner, dünner, schwächer und rundlicher, die Wirbelsäule dagegen, wegen der größeren Dicke der Zwischenwirbelscheiben, länger. Auch der Schädel des Weibes ist kleiner, sein Inhalt verhält sich zum männlichen wie 89 zu 100; sein Umfang wie 97 zu 100. Dagegen ist das Gewicht des Schädels $\frac{1}{6}$ des Skelettgewichtes, beim Manne nur $\frac{1}{8}$.

Das weibliche Becken weist wohl die größten Verschiedenheiten auf; es ist viel geräumiger als das männliche; es ist auch niedriger, die Hüftbeine sind flacher, breiter, laden mehr nach außen aus. Die Sitzbeine und Schambeine sind niedriger, der Schambogen breiter und flacher, sein Winkel ist zirka 95 bis 100°, während

der des Mannes etwa 90°, also einen rechten Winkel beträgt.

Auch das ganze Muskelsystem des Weibes ist schwächer, zarter gebaut; ebenso die inneren Organe des Verdauungskanales und des Blutkreislaufsystems. Sein Blut ist dünner, die Blutkörperchen an Zahl geringer, zirka 4,000,000 gegen 5,000,000 beim Manne pro Kubikmillimeter.

Auch das weibliche Gehirn ist leichter und zarter gebaut, als das männliche. Damit kann aber nicht ohne weiteres auf eine geringere Intelligenz des Weibes geschlossen werden; denn die Menge allein macht's nicht aus. Bei den schwersten genogenen Gehirnen fanden sich die von großen Denkern ebenso gut vertreten, wie solche von Idioten.

Die höhere Gehirntätigkeit ist also bei beiden Geschlechtern nicht im Grade verschieden, denn es gibt geistreiche wie dumme Männer und geistreiche wie dumme Frauen. Wohl aber lassen sich gewisse Unterschiede in der Art der Seelentätigkeit aufweisen. Im Allgemeinen denkt der Mann ruhiger, abwägender, objektiver, das Weib mehr beeinflusst durch Gefühle. Schiller drückt dies aus in dem Verse: Denn da, wo sie nicht liebt, hat schon gerichtet das Weib. Günst und Haß werden das weibliche Urteil im Ganzen mehr beeinflussen, als das männliche.

Wir sehen also, daß große Unterschiede sich durch die ganze Natur zwischen den beiden Geschlechtern zeigen lassen. Sie sind notwendig, denn der Sinn der Natur ist, aus diesen beiden Polen, den beiden Hälften, ein Ganzes zu schaffen; wie Plato schon dargetan, ist so Mann wie Weib allein nur eine unvollständige Hälfte; erst durch ihre Vereinigung kann ein Ganzes entstehen, das volle Harmonie aufweist.

Büchertisch.

Leitfaden zur Pflege der Wöchnerinnen und Neugeborenen, von Prof. Dr. H. Walthert in Gießen, 9. Aufl. Preis R. M. 5. 60. F. F. Bergmann Verlag in München. — Schon im Jahre 1898 entstand dies Büchlein, dessen Verfasser, damals Assistent von Prof. Löhlein, die Ausbildung der Vorgängerinnen übernommen hatte. Heute ist die neunte Auflage erschienen; das sehr zweckmäßig aus reicher Erfahrung heraus geschriebene Buch kann bestens empfohlen werden.

Ein verbilligtes Volksnähr- und Stärkungsmittel, bestehend hauptsächlich aus Malzextrakt, Frischmilch, Frischeieren und Kakao, zu erschwinglichem Preise auch für weniger Vermittelte, hat die Rago Olten unter der Marke „Maltinago“ zu Fr. 2. 50 die große Büchse von 500 g in den Handel gebracht. Damit haben die Fabrikanten und mit ihnen auch die bedeutendsten Organisationen sowie Großfirmen des schweizerischen Detailhandels, welche den Verkauf von Maltinago bereits auf breiter Basis an die Hand nahmen, einem nur zu oft geäußerten Wunsche seitens Ärzten, Krankenpflege-Personal, Fürsorgestellen u. in weitestem Maße Rechnung getragen. Daß Maltinago bei nur Fr. 2. 50 Ladenpreis den Fabrikanten wie dem Handel einen äußerst bescheidenen Nutzen erübrigt, ist einleuchtend. Obgleich Maltinago einige Bestandteile weniger enthält, als das speziell bei Kräfte-Zerfall und außergewöhnlichen Schwäche-Zuständen bewährte Magomaltor (Fr. 3. 80 die große Büchse), so ist es doch klar, daß immerhin ein aus so wertvollen Substanzen konzentriertes Diätärnahrungsmittel wie Maltinago als eine vorzügliche Nerven-, Blut- und Knochen-nahrung bezeichnet werden muß. (M. 407)

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Bloesch, Arbon (Thurgau)
 Mme. Sanny, Lausanne
 Mme. Guenet, Bulle (Freiburg)
 Mme. Niederer, Freiburg
 Frau Gertsch, Basel
 Mme. Rime, Charmey (Freiburg)
 Frau Kaufmann, Oberbuchfien (Solothurn)
 Frau von Rohr, Witznau (Solothurn)
 Frau Sommerer, Dielsdorf (Zürich)
 Frau Kägi, Rütli (Zürich)
 Frau Wyß, Härkingen (Solothurn)
 Frau Bühler, Grünmoos bei Bazenhaid
 Frau Blauenstein, Wangen (Solothurn)
 Frl. Schmid, Hägingen (Glarus)
 Frau Bill, Biel (Bern)
 Frau Sorag, Schaffhausen
 Frau Coray, Wallensburg (Graubünden)
 Schwester Probst, Schönenwerd (Solothurn)
 Mme. Fasel, Freiburg
 Frau Wolf, Müntenen (Solothurn)
 Frau Küffer, Gerolfingen (Bern)
 Frau Morf, Wülflingen
 Frau Waldbogel, Herblingen (Schaffhausen)
 Frau Lehmann, Bort, Nidau (Bern)
 Frau Betterli, Stein a. Rh.
 Frau Meier, Altsrieden (Zürich)
 Frau Meury, Reinach (Basel)
 Frl. Wiederkehr, Spreitenbach (Aargau)
 Frau Hohl, Zeihen (Aargau)
 Frau Kuhn, Zürich
 Frau Haut, Embrach (Zürich)

Angemeldete Wöchnerin:

Frau Steiner-Zub, Niesen (St. Gallen)

Eintritte:

96 Frl. Ida Zuberbühler, Arbon, Thurgau, 10. Oktober 1930.
 391 Frl. Berena Blaser, Thun, Bernortgasse Bern, 16. Oktober 1930.
 392 Frl. Fridy Steiner, Kleindietwil, Bern, 17. Oktober 1930.
 393 Frl. Marie Bürki, Dentenberg, Bern, 18. Oktober 1930.
 394 Frl. Rosa Tschanz, Bern, Moritzweg, Bern, 20. Oktober 1930.
 41 Frl. Frida Erlenhut, Walsenhäusen, Appenzell, 27. Oktober 1930.
 249 Frl. Ida Reiser, Egglisau, Zürich, 28. Oktober 1930.
 67 Frau Lina Boes, Hochrütli, Luzern, 29. Oktober 1930.
 131 Frl. Clara Strauman, Oberbögen, Solothurn, 3. November 1930.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
 Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin.
 Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Krankenkasse-Notiz.

Am 15. Oktober brachte die Unterzeichnete 938 Rechnungen zur Post, wovon 33 resümiert und 12 nachbezahlt wurden. Nun müssen wir bemerken, daß es Mitglieder gibt, die immer jede Rechnung resümiieren, nach drei Monaten befinden sie sich, schicken 8 Fr. 30, aber dann sind sie schon um ein Vierteljahr im Rückstand und zwar sind es fast immer die gleichen. Was das uns Kassierereinen viel Ärger verschafft! Warum können denn solche Mitglieder nicht einfach per Postcheck bezahlen, wenn sie doch nicht zu Hause sind?

Auch Frau Pauli, die Kassiererin der Zentralkasse, leidet unter der gleichen Not. Dann möchten wir die Sektionspräsidentinnen er-

suchen, den neueingetretenen Mitgliedern zu erklären, daß sie die Nachnahmen für Eintritt und Jahresbeitrag in die Zentralkasse bezahlen müssen und nicht einfach refusieren. Auch sollen Mitglieder, die aus der Krankenkasse und dem Schweizerischen Verein austreten wollen, dies schriftlich erklären. Wir haben oft lange Geduld mit den Mitgliedern, aber zuletzt ist es denn doch genug.

Die Kassiererin: E. Kirchhofer.

Schweizerischer Hebammentag in Glarus.

Protokoll der Delegiertenversammlung.

30. Juni und 1. Juli 1930.

8. Bericht des Zentralvorstandes und Anträge der Sektionen.

(Fortsetzung.)

Herr Werder dankt vorerst, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, in dieser Angelegenheit Auskunft zu geben. Besonders dankt er Fräulein Wenger und der Zeitungskommission, daß sie ihm Gelegenheit gegeben haben, sich hier auszusprechen. Da er über 40 Jahre in der Druckerei und im Zeitungsgewerbe tätig ist, ist er wohl in der Lage, über die Rentabilität des Unternehmens ein maßgebendes Urteil abzugeben. Die „Schweizer Hebamme“ drucken wir seit 24 Jahren. Wenn gesagt worden ist, daß mehr herausgewirtschaftet werden kann, so ist wohl nicht berücksichtigt worden, daß wir zur Zeit in der Stichtweiz und Westschweiz Krisenjahre haben. Das zeigt sich auch im Zeitungswesen. Wenn man mit unserm Format mehr Platz schafft, dann kostet der Druck mehr, und wenn mit den Inseraten auf demselben Raum mehr herausgewirtschaftet werden soll und kann, so ist das zwar Gewinn, aber der Gewinn hat einen Pferdesfuß. Dann kostet die einpaltige Inserat-Perit-Zeile 80 Rappen, während sie jetzt 40 Rappen kostet und im Jahre 1914 nur 15 Rappen. Das ist ein Mißverhältnis, gestützt darauf es nicht mehr möglich ist, überhaupt noch Inserat-Aufträge zu erhalten. Auch die Frage, wie es sich mit 16 und 12 Seiten verhalte, ist leicht zu beantworten. Es würde einfach mehr kosten. Der Satz ist der gleiche, aber das Zeug muß gehetzt werden, was 3—400 Fr. pro Jahr kostet.

Mit der Acquisition haben wir einigen Erfolg gehabt. Es sind viele Werbebriefe ausgegangen; aber die Sache ist furchtbar schwer. So ist mir in einem Betriebe gesagt worden: „Diese Infektion ist mir zu teuer, diesen Preis bezahle ich nicht“. Es ist unter Umständen sehr schwierig, die Inserate aufzubringen.

Es mag ja verlockend sein, wenn man von einer hohen Barsumme spricht. Ich könnte sogar noch höher gehen, als man Ihnen offeriert; aber dann würde ich das bessere Geschäft machen und nicht Sie. Sie mögen daraus erkennen, daß es besser ist, wenn wir an der gegenwärtigen Sachlage nichts ändern.

Frl. Marti, Zentralpräsidentin: Ich will gerne hoffen, daß nunmehr die Angelegenheit

erledigt ist und wir keine weitere Diskussion mehr nötig haben darüber. Wenn man überhaupt auf irgendwelche Aenderung tendierte, so geschah es einzig deshalb, weil man für die Krankenkasse mehr erhalten sollte, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, daß die Beiträge erhöht werden müssen. Tatsache ist, daß nunmehr die Zeitung doch etwas mehr abwirft, und daher ist die Sache doch nicht ganz umsonst gewesen.

Frau Wyß: Herr Sauter hat eine Offerte gemacht, er hätte also auch hierher kommen sollen, um dieselbe zu vertreten.

Frau Denzler: Mir scheint es, wir müssen uns darüber klar sein, ob wir den H. B. Bühler & Werber, der Zeitungskommission und der Redaktion wie bisher das volle Vertrauen schenken wollen oder nicht. Ist das erstere der Fall, dann sagen wir: Es bleibt wie es ist.

Frau Reinhard: Es ist nichts Unrechtes dabei und kein Mißtrauensvotum, wenn jemand von einer Revision redet. Es ist, nachdem der Stein ins Rollen gebracht worden ist, nur am Platze gewesen, die Sache ordentlich zu prüfen, und dies ist geschehen.

Frau Reber erklärt es als ein Mißverständnis der Zeitungskommission, wenn sie glaube, daß man ihr die Zeitung wegnehmen wolle. Es war Pflicht des Zentralvorstandes, die Sache zu prüfen und der Versammlung einen Bericht vorzulegen, welche endgültig zu entscheiden hat. Also braucht es da keine Aufregung.

Frau Wild ist der Ansicht, daß sich der Zentralvorstand vielleicht in einem Irrtum befinden habe, worauf die Zentralpräsidentin erklärt, daß kein Irrtum vorliege und die ganze Sache dem Verein doch genügt habe. Ich kann nur die Zeitungskommission nicht verstehen, welche glaubt, man habe ihr die Zeitung wegnehmen wollen. Wir sind doch gewiß in dieser Hinsicht sowohl in dem Berichte an die Zeitungskommission als im heutigen Berichte sehr deutlich gewesen.

Auch Frl. Wenger glaubt, daß Herr Sauter hätte kommen sollen, um seinen Standpunkt hier in der Delegiertenversammlung zu vertreten, worauf Pfarrer Büchi erwidert, daß Fr. Sauter jedenfalls nicht gekommen sei, weil er aus dem ganzen Vorgehen schließen konnte, daß doch für ihn nichts herauskomme. Er hat ja aus den Anträgen in der Zeitung schließen können, daß nichts geändert werde. Auch hat der Sprechende einmal Herrn Sauter persönlich mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht alles im Alten bleibe. Er hätte es gerne gesehen, wenn Herr Sauter seine Offerte zurückgezogen hätte, damit die ganze Diskussion, welche nur die Gemüter aufregt, hätte unterbleiben können. Hätte etwa Herr Sauter hieherkommen sollen, um sich von der verehrten Gesellschaft verhöhen zu lassen.

Hierauf erfolgt die Abstimmung über den Antrag, es solle im Zeitungswesen nichts geändert werden. Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Hierauf gibt Pfarrer Büchi folgende Erklärung ab: Ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß ich zum letztenmale an einer Delegierten-

versammlung mitgewirkt habe. Es ist mir nie eingefallen, hier den Präsidenten zu spielen; aber ich habe es für richtig gehalten, meine Ansicht über formelle Fragen kund zu tun. Etwas Anderes war es auch heute nicht. Man hätte ganz gut gleich nach dem Berichte des Vorstandes abstimmen können, es wäre kein anders Resultat herausgekommen, und wenn einige Reden nicht gehalten worden wären, wäre es kein Unglück gewesen.

Zentralpräsidentin: Die Diskussion über die Anträge II und III der Sektion Thurgau geht weiter.

Die Diskussion wird benutzt von Frl. Hüttenmoser, Frau Bucher, Frau Tanner, Fräulein Wenger und Frau Reber. Letztere erklärt, daß sie es verstehe, wenn die Sektion Bern die Zeitungskommission zu bestellen habe. Ebenso ist sie damit einverstanden, daß Bern den Fachmann bestelle. Diese Punkte fallen also aus der Diskussion. Dagegen sieht sie nicht ein, warum die Generalversammlung nicht das Recht haben sollte, die Revisorin des Zeitungsumnehmens zu wählen. Damit sind auch andere Rednerinnen einverstanden.

In der Abstimmung wird dieser Antrag mit Mehrheit angenommen und hierauf mit allen gegen zwei Stimmen Solothurn als Sektion bezeichnet, welche die Revisorin zu stellen hat. — Gleichzeitig wird festgestellt, daß die Zeitung für die Kosten der Revision aufzukommen hat.

Zu Antrag V beklagt sich Frau Reber, daß ein von ihr eingeleiteter Artikel nicht angenommen worden sei, sondern nur teilweise, obwohl derselbe nicht anstößig gewesen sei und nichts Persönliches enthalten habe. Die Redaktorin, Frl. Wenger, ist anderer Ansicht. Sie habe aber nur das Anstößige weggelassen, das andere aufgenommen. Damit ist die Zeitungskommission einverstanden gewesen.

Zum Beweis, daß nichts Anstößiges in dem Briefe gestanden sei, verliest Frau Reber den Artikel, in welchem davon die Rede ist, daß ein altes Mitglied erklärt habe, die Präsidentin verdiene ihren Lohn nicht. Frau Reinhard entdeckt auch keine Ungehörigkeit, während Frau Denzler darauf verweist, daß das Geld durch die alten Mitglieder zusammengekommen sei, wozu Frau Reber meint, daß die alten Mitglieder nicht auf die Seite gestellt werden. Frau Bucher ist der Ansicht, da die Bemerkung von dem alten Mitgliede nicht öffentlich gefallen sei, brauche sie auch nicht öffentlich gerügt zu werden. Nach einer Aeußerung der Präsidentin der Zeitungskommission ist es das erstemal gewesen, daß etwas gestrichen werden mußte. Gerade darum hielt es Frau Tanner für richtig, daß man sich in solchen Fällen miteinander in Verbindung setzen sollte, damit ein Artikel entsprechend abgeändert werden könnte.

Hierauf wird folgender Antrag der Zentralpräsidentin angenommen:

Wenn die Redaktorin an einem Artikel Anstoß nimmt, dann soll sie sich zuerst mit der Einsenderin in Verbindung setzen und erst, wenn dabei nichts herauskommt, soll die Zeitungskommission entscheiden.

**KAISER
BORAX**
Wund- u. Kinder-
PUDER

der ideale Puder für Mutter und Kind

mild, antiseptisch u. heilungfördernd, ist äusserst sparsam und ergiebig und besitzt eine ganz besonders hervorragende Deckkraft.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. allen einschlägigen Geschäften.

Gratismuster und Prospekt durch Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.



Hierauf werden die Anträge I. Thurgau und II. Winterthur in Diskussion gesetzt. Dieselben lauten:

I. Thurgau. Antrag: Gestützt auf die Anregung der letztjährigen Delegiertenversammlung in Frauenfeld beantragt die Sektion Thurgau, es sei dem Zentralvorstand das Honorar zu erhöhen.

II. Winterthur. Antrag: Erhöhung des Honorars des Zentralvorstandes.

Frau Reber begründet diese Anträge kurz, indem sie dartut, daß in der Tat das Honorar des Zentralvorstandes zu niedrig sei. Wozu Fr. Hüttenmoser meint, woher man das Geld nehmen wolle, und Frau Denzler, man solle lieber den alten Hebammen etwas geben. Darauf erwidert Fr. Marti, daß man unterstütze, wenn man wisse, welche Mitglieder es nötig haben. Frau Günther sagt, es komme andererseits auch gar nicht selten vor, daß sich Hebammen um Unterstützung anmelden, die nicht einmal Mitglieder sind.

Es beteiligen sich ferner an der Diskussion Frau Tanner, Frau Weber, Frau Bucher, Frau Wyß und die Zentralpräsidentin, welche erklärt, daß sie für sich auf eine Erhöhung verzichtet hätte, daß aber die Kassiererin und die Schriftführerin erklärt hätten, bei der jetzigen Besoldung nicht mehr mitzumachen, und da könne sie natürlich nicht zurückstehen.

In der hierauf folgenden Abstimmung wird mit Mehrheit beschlossen, das Honorar des Zentralvorstandes zu erhöhen, und gemäß Antrag von Frau Tanner wird festgelegt: Die ersten drei Mitglieder des Zentralvorstandes erhalten eine Erhöhung von 100 Fr., die beiden andern von je 25 Fr.

Die Zentralpräsidentin, Fr. Marti, verdankt diesen Beschluß und legt die Anträge Thurgau IV und Winterthur I in Diskussion. Thurgau IV: Jeder Sektion, die die Delegierten- und Generalversammlungs-Tagung durchführt, soll zukünftig ein Beitrag aus der Zentralkasse zugewiesen werden.

Winterthur I: Es soll in Zukunft der festgebenden Sektion ein Beitrag aus der Zentralkasse geleistet werden.

Es sprechen zunächst für diese Anträge Frau Reber, Fr. Widmer, Frau Meyer, Frau Ackeret. Diese findet, daß bisher das Betteln Trumpf gewesen sei, was sich aber gar nicht gut mache. Besser wäre es schon, man gäbe der festgebenden Sektion einen Beitrag aus der Zentralkasse.

Frau Wyß fragt, woher man das Geld zu diesen vielen neuen Ausgaben nehme. Frau Denzler glaubt, die größeren Sektionen könnten es ohne diesen Beitrag machen. Aber man sollte mit einem Beschluß zuwarten, bis man in finanzieller Beziehung klarer sieht.

In der Abstimmung wird beschlossen, daß finanziell schwächere Sektionen unterstützt werden sollen. Nun handelt es sich nur noch um die Höhe. Frau Reinhardt meint, daß die kleineren Sektionen besser wegkommen. Frau

Tanner will 200 Franken nicht überschreiten. Frau Reber und Frau Weber halten dafür, daß es gut sei, wenn auch kleinere Sektionen solche schweizerische Tagungen übernehmen. Das bleibt nicht ohne Eindruck, auch auf die Regierungen. Auch Frau Wild ist für Hilfe. Fr. Hüttenmoser verlangt, daß die Feste in einfacheren Rahmen abgehalten werden und Frau Reinhardt stellt den definitiven Antrag: Es haben sich die Sektionen um einen Beitrag zu bewerben, der höchstens 200 Franken betragen soll.

So wird mit Mehrheit beschlossen. Antrag Zürich I: Die Rechnungsrevisorinnen sollen jeweilen von den nächstliegenden Sektionen des Zentralvorstandes und der Krankenkasse gewählt werden.

Frau Denzler sagt, dieser Antrag bezwecke die Verbilligung der Revisionen, welche ein großes Geld verschlingen. Es wird unbedingt besser werden, wenn die Revisorinnen keine so weite Reise machen müssen.

Die Zentralpräsidentin erklärt, daß hier einzig und allein der Unterschied des Fahrgeldes in Frage komme, was nicht sehr viel ausmache. Wenn Sektionen da sind, die schon lange nicht mehr zur Revision beigezogen worden sind, so sollen sie sich melden, damit man entsprechende Vorschläge machen kann. — Frau Reber sagt, der Zentralvorstand solle darüber eine Kontrolle führen, mer die Kassen revidiert hat und wer nicht. Dann könnte man die Sektionen der Reihe nach mit der Revision beauftragen.

Es wird mit Mehrheit beschlossen, daß diejenigen Sektionen die Revisorinnen zu stellen haben, welche am längsten nicht mehr die Revision gemacht haben. Der Vorstand hat die Kontrolle auszuüben.

Antrag II Zürich: Regelung der Trinkgeldfrage am Delegierten- und Hebammentag.

Frau Denzler: Es hat sich herausgestellt, daß die Trinkgelder für die Zentralkasse auch gar zu viel ausmachten. Früher bezahlte man jeweils nur am Hebammentag das Trinkgeld, und damals machte es nicht sehr viel aus. Jetzt aber werden zehn Prozent verlangt und das ist eine große Summe. Man soll das Trinkgeld auf das Bankett schlagen, der einzelnen Hebamme machen die 50 Rappen nicht viel aus.

Einstimmig wird dieser Antrag angenommen. Nun kommen die Anträge der Sektionen St. Gallen, Rheintal, Werdenberg-Sargans und Graubünden. Dieselben heißen:

1. An unseren Hauptversammlungen sollen wegen Mangel an Zeit keinerlei Vorträge, weder ärztliche, noch juristische, gehalten werden.

2. In Anbetracht, daß unsere Hauptversammlung zugleich Hebammentag ist, soll diese nicht als Reklameort für diverse Geschäfte dienen. Filmvorstellungen sind deshalb abzulehnen, und die Zeit nach dem Bankett soll gänzlich der gegenseitigen, freundschaftlichen Kollegialität, Ansprache und Aussprache vorbehalten sein.

Frau Schenker begründet kurz den ersten

Antrag. Es ist dies schon einmal beschlossen worden und auch protokolliert, aber es soll auch gehalten werden.

Die Zentralpräsidentin gibt die Erklärung ab, daß der erste Antrag bereits früher angenommen worden sei und es deshalb keine Wiederholung brauche. Man werde sich daran halten.

Damit wird der Antrag als angenommen erklärt.

Frau Schenker: Der Antrag II spricht für sich selber. Man soll keine Filmvorträge halten, die gar keinen andern Zweck haben, als für die betreffenden Geschäfte Reklame zu machen.

Fr. Marti: Wir sind schon vor zwei Jahren wegen Filmvorträgen angefragt worden, wir haben aber erklären müssen, daß wir keine Zeit haben. Da diese Geschäfte immer wieder Beiträge geben, können wir nicht gut Nein sagen.

Fr. Hüttenmoser: Die Geschäfte werden sich darnach richten, wenn sie wissen, daß wir keine Filmvorträge mehr dulden. Tatsache ist ja, daß es sich nur um Reklame handelt. Dazu wären wir den Herrschaften gut genug.

Frau Günther erinnert daran, daß z. B. Kaffee Hag dreimal geschrieben habe; aber wir haben ihnen beliebt zu machen gesucht, sie sollen sich an die Sektionen wenden; an deren Versammlungen solche Vorträge eher möglich sind.

Abstimmung. Jeder Filmvortrag soll in Zukunft unterbleiben.

Antrag der Sektion Bern: Erhöhung des Honorars von Herrn Dr. v. Jellenberg.

Frau Bucher begründet den Antrag. Das Honorar ist immer noch das Gleiche. Es wäre am Plage, endlich eine Erhöhung eintreten zu lassen. Nach längerer Diskussion wird beschlossen, der Generalversammlung eine Erhöhung von Fr. 100. — vorzuschlagen.

Antrag Baselstadt: Die Delegiertenversammlung soll Stellung nehmen zu der Frage: Kann und darf den Hebammen die vaginaluntersuchung kurzerhand verboten werden?

Es wird von Frau Reinhardt nicht ein eigentlicher Antrag gestellt, sondern eine Anfrage darüber, ob die Kantone das Recht haben, die vaginaluntersuchung zu verbieten. Es ist ihr hauptsächlich darum zu tun, die Stimmung der Anwesenden kennen zu lernen.

Aus der Diskussion ergibt sich, daß in Zürich und Thurgau die vaginaluntersuchung verboten ist. Man weiß, daß man gegen die Ärzte nichts machen kann, man ist am besten still. Das heißt aber durchaus nicht, daß das Vorgehen der Ärzte, welche überall das Verbot durchdrücken wollen, auch recht ist. Es ist zum mindesten eine Ungerechtigkeit gegen die älteren Hebammen, welche die rektaluntersuchung nicht kennen. Doch ist zu sagen, daß die innere Untersuchung nicht immer notwendig ist. In einigen Kantonen, wie Zürich, sind Ausnahmen gestattet worden, und andere Kantone werden wohl das Verbot nicht durchführen. Jedenfalls müssen sich die Hebammen hüten, zu viel zu sagen, sonst kommen sie höchstens in ein schiefes Licht. Kann man sich nicht anschließen, so gehen

DIALON-PUDER

von Aerzten und Hebammen glänzend empfohlen, altbewährt zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäfte.

Sie erhalten völlig kostenlos eine reichliche Probe, wenn Sie den rechts angefügten Coupon ausgefüllt, auf einer Postkarte aufgeklebt, oder per Drucksache einsenden an das Generaldepôt:
O. BRASSART PHARMACEUTICA A. G., ZÜRICH, Stampfenbachstrasse 75

1310

Senden Sie mir völlig kostenlos
und franco ein Probedöschen
DIALON-PUDER

Deutliche Schrift erbeten

Name:

Ort:

Strasse:

Hier abschneiden!

nur noch mehr Frauen in den Spital. Natürlich ist es gut, wenn diejenigen, welche die Heftkammeruntersuchung nicht kennen, sie noch lernen, sofern man Gelegenheit dazu hat und nicht zu alt ist.

Mit dieser langen Aussprache ist die An gelegenheit erledigt.

9. **Wahlvorschlag** für die Revision der Vereinskasse. Es wird Winterthur in Vorschlag gebracht.

10. Als Ort der nächsten Delegierten- und Generalversammlung werden die Sektionen Zürich, Biel und Luzern vorgeschlagen. Biel erhält die große Mehrheit.

Zentralpräsidentin Fr. Marti: Damit wären die Traktanden der Delegiertenversammlung des Hebammenvereins durchberaten. Da der Zeiger der Uhr schon auf halb acht Uhr vorgerückt ist, kann keine Rede sein, auch die Traktanden der Krankenkasse noch zu behandeln. Im Einverständnis mit der Präsidentin der Krankenkasse-Kommission möchte ich Ihnen vorschlagen, die Delegiertenversammlung morgen zu Beginn der Generalversammlung abzuhalten. Da kein anderer Antrag gestellt wird, muß ich annehmen, daß Sie mit diesem Vorgehen einverstanden sind. — Die Delegiertenversammlung ist geschlossen.

Protokoll der Delegiertenversammlung

1. Juli 1930 im Schützenhaus.

Vorsitz: Fr. Marti, Zentralpräsidentin.
 Protokollführer: Hr. S. Büchi.
 Uebersetzerin: Fr. Walder.
 Vorsitz der Krankenkasse: Frau Akeret, Präsidentin.

Traktanden s. Nr. 5 und 6 der „Schweizer Hebamme“.

1. Begrüßung. Die Zentralpräsidentin, Fr. Marti, eröffnet um 1/2 2 Uhr die Generalversammlung mit folgender Ansprache:

Verehrte Versammlung! Sehr verehrte Gäste!

's Glarnerländli ist nur chli,
 Aber schöner chönn't's nid si.

Mit diesen wenigen, aber wahren Worten, verehrte Kolleginnen aus allen Gauen unseres Vaterlandes, entbiete ich Ihnen die besten Grüße. Wie freut es mich, so viele Kolleginnen hier zu sehen, trotzdem unser Beruf heute kein rosiges ist und viele schwer, oft sehr schwer zu kämpfen haben. Allen möchte ich für das Erscheinen danken.

Den Mitgliedern aber, die gerne in unserer Mitte weilen würden und denen es nicht möglich war, zu kommen, wollen wir einen lieben Gruß senden.

Möge die heutige Tagung das Vereinsleben fördern. Wenn wir alle mit vereinten Kräften uns bestreben, etwas zu erreichen, dann ist unsere Tagung nicht umsonst.

Manch frohes Wiedersehen wird es geben. Freuen wir uns der kurzen Spanne Zeit, die wir beieinander sind, indem jedes sich Mühe gibt, dem andern nur Freude zu bereiten, damit die Erinnerung an diese Stunden ungetrübt bleibt. Denn keines weiß, ob es das nächste Jahr wieder bei uns weilt.

Verehrte Anwesende! Wir haben die Ehre, die Herren Sanitätsdirektor Jenny und Dr. Schmid in unserer Mitte zu begrüßen. Ich danke ihnen im Namen unseres Vereins für das Interesse, das sie den schweizerischen Hebammen entgegenbringen.

Nun nochmals den lieben Glarner Kolleginnen herzlichsten Dank für die Gastfreundschaft. Daß sie eine große Arbeit zu bewältigen hatten, wissen wir zur Genüge; aber der Umstand, daß sicherlich viele noch nie in diesen Bergen waren und nie mehr kommen werden, wird die Erinnerung an diese Tagung erhöhen, und noch nach Jahren werden wir daran zehren. Also Dank, vielen Dank für alles.

Damit, verehrte Kolleginnen, hochverehrte Gäste, erkläre ich die diesjährige Generalversammlung für eröffnet. (Beifall).

Hierauf erteilt die Zentralpräsidentin das Wort an Herrn Sanitätsdirektor Jenny, welcher ausführt:

Sehr geehrte Präsidentin!
 Sehr geehrte Damen!

In erster Linie verdanke ich Ihre freundliche Einladung. Der Vorstand hat einen glücklichen Tag gehabt, als er den 30. Juni und 1. Juli als Konferenztag bestimmte. Denn schöner als heute sich die Berge präsentieren, können Sie dieselben nicht sehen. Oft hüllen sie sich in Nebel ein. Wir wollen dem Vorstand gratulieren dazu, daß diese Tage so schön sind und wollen hoffen, daß diese Konferenz für unser Ländchen geradezu eine Metame sei. Sie werden noch oft vom schönen Glarnerländchen reden, wenn Sie heimgekehrt sind.

Ihr Beruf ist ein sehr verantwortungsvoller und mühsamer. Mögen Sie darin auch rechte Befriedigung finden. Es wird Ihnen schon möglich sein, da und dort Freude zu bereiten, wenn Sie den Eltern ein Erstlingskind übergeben können; aber andererseits weiß ich auch, daß Sie viel zu leiden haben, Leiden, die Sie in letzter Zeit durch die Spitäler erfahren müssen. Sie wissen, woher das kommt. Die wirtschaftlich kleinen Kreise suchen die Spitäler auszunutzen. Darum ist die Tätigkeit der Hebammen in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Im Jahre 1928 haben wir die Wartegelder erhöht. Dieses ist freilich immer noch bescheiden. Wir haben das kantonale Wartegeld auf Fr. 300. — festgesetzt, und jede Gemeinde ist verpflichtet, mindestens Fr. 200. — zu bezahlen. Es muß also jede Hebamme ein Wartegeld von mindestens Fr. 500. — beziehen. Wir wissen genau, daß eine finanzielle Verbesserung des Looses der Hebammen nicht stattfinden wird. Wir haben jetzt schon 102 Geburten im Kantonsspital, so daß wir im Jahre auf 200 kommen, also einen guten Drittel aller Geburten, die im Kanton Glarus vorkommen. Es soll dadurch den Hebammen entgegengekommen werden, daß wir in der Ausbildung zurückhalten. Es sind ja Heb-

Gummistrümpfe

Bevor Sie

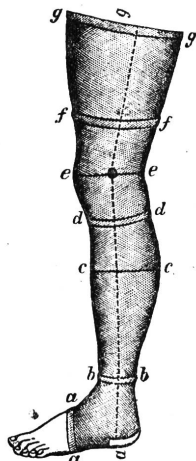
elastische Strümpfe für Krampfadern kaufen,

verlangen Sie Preise und Muster des Gewebes unserer Marke „Gloria“. Sie werden 50 % auf Preis und Dauer gewinnen!

Unsere Strümpfe werden ausschliesslich nach Mass ausgeführt.

Von den Aerzten als die besten empfohlen.

Gummistrumpf-Fabrik Lugano



(OF 20672 U)

1362

Hebamme - Pflegerinstelle.

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin ist die Stelle als **Gemeinde-Hebamme-Pflegerin in Göschenen (Uri)**

baldbmöglichst neu zu besetzen. Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit beliebe man an die Gemeinderatskanzlei in Göschenen, wo über die Anstellungsbedingungen, Wartegeld u. Auskunft erteilt wird, innert 10 Tagen einzureichen.

1363

Die Gemeinderatskanzlei Göschenen.



Jedes Kind

braucht zum Wachstum und Knochenbildung Kohlenhydrate, Eiweiss und Nährsalze, darum verlangen Sie **Loeffel's Haferzwieback-Kindermehl** mit Kalkzusatz bei Fabrikant **O. Loeffel-Joos, Biel-Bözingen**

Hebamme

sucht Stelle in Klinik oder Privat. Offerten befördert unter Nr. 1367 die Expedition dieses Blattes.

L. Zander, Apotheke, Baden

liefert:
Fieberthermometer mit Prüfungsstempel, in Nickelhülse Preis für Hebammen Fr. 1.50
Malaga dreijährig, Flasche à Fr. 2. —
Schiffli thermometer keine Bazarware, per Stück Fr. 1.25

Bei Bestellung erhalten Hebammen eine Dose Zander's Kinderwundsalbe (Verkauf Fr. 1.-) gratis

Erfolgreich

insertiert man in der „Schweizer Hebamme“

zur behandlung der brüste im wochenbett

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung. **Unschädlich für das kind!**

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten
Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



ammen genug, und wenn diese und jene noch abgeht, oder wenn es möglich ist, die Hebammenkreise zu erweitern, so wird sich das Verhältnis etwas bessern. So kann man den Hebammen helfen durch vermehrte Praxis. Beim heutigen Verkehrsweisen ist es ja den Hebammen leicht gemacht, von einer Gemeinde in die andere zu gelangen, um eine Geburt zu leiten. So können wir die Einkommensverhältnisse etwas verbessern.

Nun habe ich in kurzen Zügen gesagt, was wir im Kanton Glarus zu tun gedenken, um das Los der Hebammen zu erleichtern. Ich weiß, daß es Kantone gibt, wo die Verhältnisse nicht einmal so gut sind wie bei uns, ja, daß es noch Kantone gibt, die gar kein Wartgeld verabsorgen. Ich werde nicht unterlassen, die betreffenden Kollegen, wenn es die Zeit mit sich bringt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach dieser Richtung etwas geschehen muß.

Ich will sie nicht länger hinhalten. Ich wünsche Ihnen viel Glück zur Tagung und im weitem eine gute und angenehme Heimkehr. (Beifall.)

Zentralpräsidentin. Ich verdanke diese Worte des Herrn Sanitätsdirektors aufs Beste. Wir freuen uns sehr, daß unsere Glarner Kolleginnen an ihm einen treuen Helfer haben.

Herr Dr. Schmid: Ich möchte Ihnen bloß die Grüße der Glarner Ärzte überbringen und heiße Sie herzlich willkommen. Sie sind ja doch oft unsere Helferinnen. Das Pflichtbewußtsein ist bei der Hebamme aufs Höchste getrieben, hängt doch nicht selten davon Sein oder Nichtsein der Kinder und Mütter ab. Zufälligkeiten und unerwartete Verhältnisse drohen. Wenn nicht ein normaler Geburtsverlauf ist, so müssen körperliche und seelische Eigenschaften vorhanden sein, um den Gefahren zu trotzen, die Sie nicht so gut wie der Arzt einschätzen können.

Sie wissen, daß von Ihrem Pflichtbewußtsein

und Verantwortlichkeitsgefühl außerordentlich viel abhängen kann. Nun ist gesagt worden, daß man den Hebammen die vaginale Untersuchung verbieten und nur noch die rektale Untersuchung gestatten solle. Es ist direkt ein Verbot verlangt worden. Ich bin gegen dieses Verbot. Nach meiner Ueberzeugung besitzen die Hebammen das nötige Verantwortlichkeitsgefühl, das sie möglichst schnell übersehen läßt, ob der Zuzug eines Arztes notwendig ist oder nicht. Ein Verbot müßte das Verantwortlichkeitsgefühl der Hebammen untergraben und damit Schaden stiften.

Ich wünsche Ihnen fruchtbringende Tagung und schöne Stunden der Erholung. Die Sonne ist Ihnen gewogen. — (Beifall.)

Die Zentralpräsidentin verdankt auch diese Worte. Dann folgt

2. Wahl der Stimmzählerinnen. Es werden vorgeschlagen und gewählt: Frau Egloff, Frau Bucher, Frau Peter und Fräulein Mahm.

(Hier folgt: Protokoll der Krankenkasse.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere letzte diesjährige Versammlung findet statt Donnerstag, den 20. November, 2 Uhr nachmittags, im Hotel Central in Lenzburg. Ungünstiger Zugverbindungen halber kann die Versammlung nicht, wie ursprünglich gewünscht, in Wildegg abgehalten werden. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen, da die Traktanden (unter anderem Wälderung der Verordnung der Sanitätsdirektion) wichtig sind für alle Hebammen. Auf Wunsch der Mitglieder anlässlich der letzten Versammlung fällt der ärztliche Vortrag aus, dafür wird Frau Widmer ihre Eindrücke von Amerika erzählen.

Auf frohes Wiedersehen in Lenzburg!

Der Vorstand.

Sektion Appenzell. Eine erfreuliche Zahl von Kolleginnen hatte sich zu unserer Hauptversammlung eingefunden. Herr Dr. med. Eggenberger, Spitalarzt in Herisau, hielt uns einen Vortrag über: Injektionen von Nitroglycol, welchen wir auch an dieser Stelle beifens verdanken. Die Berichte der Frühlings- und der Delegiertenversammlung wurden verlesen und genehmigt. Die Unterstützungskasse wird in dem Sinne aufrecht erhalten, daß sämtliche Mitglieder einen Jahresbeitrag von Fr. 2.— zu entrichten haben. Betreffs der Gleichstellung der Wartgelder wurde beschlossen, eine Eingabe an die Kantonale Sanitätskommission zu machen. Ferner sei der Sanitätskommission zu unterbreiten, sie möchte der Grundtagenerhöhung auf Fr. 45.— beistimmen. Für Anschaffung einer Schreibmaschine für die Präsidentin wurde Umgang genommen. Die Frühlingsversammlung findet in Teufen statt. Die Aktuarin: Anna Widmer.

Sektion Baselland. Am 29. Oktober hatten wir an Stelle einer Sitzung einen prächtigen Herbstausflug nach Bettingen gemacht, wo wir unsere alte Kollegin, Frau Bertschmann, mit einem Besuch überraschten. Nach kurzem Aufenthalt bei Frau Bertschmann gingen wir in den „Basler Hof“, wo wir bei einem gemütlichen Kaffee in fröhlicher Stimmung kamen. Somit haben wir beschlossen, auch im November nochmals einen gemütlichen Ausflug zu machen ins Waldhaus. Zusammenkunft Mittwoch den 26. November, nachmittags 2 Uhr, Aeschlenplatz, wo wir auf eine zahlreiche Beteiligung rechnen. Also auf frohes Wiedersehen!

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere letzte Vereinsitzung war gut besucht. Viele liebe Kolleginnen, die wir zum Teil schon lange nicht mehr gesehen haben, hatten sich eingefunden. Es war wohl das interessante Vortragsthema, das sie hergelockt hatte.

Ovomaltine im Lichte einer Ihrer ausländischen Kolleginnen

In letzter Zeit haben wir eine ganze Reihe Gutachten schweizerischer Hebammen an dieser Stelle veröffentlicht. Nun wird es Sie interessieren, einmal zu hören, was eine Ihrer ausländischen Kolleginnen über den Wert der Ovomaltine schreibt:

„Sie wissen ja längst, dass ich sowohl in meiner Praxis als auch im eigenen Gebrauch ohne Ovomaltine nicht auskommen kann. Ich möchte Ihnen auch heute wieder bestätigen, dass **Ovomaltine das einzige Mittel ist, das nie versagt**, sei es zur Kräftigung nach Operationen, bei und nach schweren Erkrankungen, in der Schwangerschaft, im Wochenbett und beim Stillen. Ovomaltine ist das erste, was ich einer werdenden Mutter verordne. Ich selbst könnte niemals meinen Beruf ausfüllen ohne Ovomaltine.“

Hebamme E. R. in M.

Ovomaltine enthält ausschliesslich die wertvollsten Bestandteile aus Malz, Milch, Eiern und Kakao. Sie wird von Frauen ertragen, die sonst alles erbrechen. Ovomaltine kräftigt den Körper für aussergewöhnliche Anstrengungen und begünstigt die Milchbildung.

OVOMALTINE

setzt die Mutter instand, ihr Kind selbst zu stillen. Später gewährleistet Ovomaltine die gesunde Entwicklung des Kindes.

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Herr Dr. Lauterburg-Bonjour erzählte uns von seinen Erlebnissen im Spital des oft genannten Dr. Albert Schweizer in Lambarene. Das Referat wurde eingerahmt von gut gelungenen Lichtbildern, die mitbalsen, uns mit Land und Leuten dieser Gegend näher bekannt zu machen.

Herrn Dr. Lauterburg sprechen wir auch an dieser Stelle noch einmal unsern verbindlichsten Dank aus.

Dem werten Kolleginnen teilen wir mit, daß unsere nächste Sitzung am 3. Dezember stattfindet und zwar mit einem ärztlichen Vortrag.
Der Vorstand.

Sektion Biel. An unserer Versammlung am 16. Oktober hielt uns Herr Dr. Bick aus Zürich einen Vortrag über Trutose. Nachdem wir gehört haben, aus was das vorzügliche Kindermehl hergestellt ist, werden wir Hebammen noch mehr als bisher das ideale Kindermehl als Kindernahrung empfehlen. Herr Dr. Bick war so freundlich, uns noch ein „Z'vieri“ zu bezahlen. Wir sprechen ihm hier nochmals den besten Dank aus für seine Bemühungen.
Der Vorstand.

Sektion Graubünden. Unsere nächsten Versammlungen finden statt: Donnerstag den 27. November, nachmittags 1 Uhr, im Volkshaus Thufis, und Donnerstag den 4. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Steinbock“ in Rüblis. Die Kolleginnen sind gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Freundliche Grüße an alle!
Frau Wandli.

Sektion Luzern. Unsere am 23. Oktober abgehaltene Herbstversammlung war gut besucht. An Stelle unserer Präsidentin, Frau Meier, die beruflich verhindert war, teilzunehmen, amtierte wieder einmal unsere liebe Ehrenpräsidentin Frau Honauer. Sie verlas den gut gefaßten Delegiertenbericht. Nach einem kurzen Plaudern wurde dann der Kaffee serviert.

Nachher hielt uns Herr Dr. Fof. Schürmann einen Vortrag über „Komplikationen von Geburt und Wochenbett durch Weichteilchwierigkeiten“. Wir danken ihm seine weitgehenden Ausführungen bestens.

Diesmal freut es uns, daß wir drei neue Mitglieder in unserer Sektion begrüßen können. Möchten sich auch alle noch fernstehenden Hebammen zum Beitritt anmelden, damit auch sie den Nutzen der Kollegialität und gegenseitigen Belehrungen genießen können.

NB. Die neu aufgenommenen Mitglieder:

Frau Marie Koller-Frey, Zell.

Frl. Mina Wick, Rain.

Frl. Anna Affeltranger, Buttisholz.

Mit freundlichem Gruß!

Der Vorstand.

Sektion Oberwallis. Unsere Versammlung vom 20. Oktober in Brig war nicht gut besucht. Es war schade, daß nicht mehr Hebammen anwesend waren, wegen dem ärztlichen Vortrag, den uns Herr Dr. Bürcher hielt. Dem Herrn Referenten sei an dieser Stelle unser bester Dank ausgesprochen. Der Vorstand konnte mit Freude konstatieren, daß die anwesenden Mitglieder reges Interesse für den Verein zeigten. Drei neue Mitglieder konnten bei der Versammlung gewonnen werden, es sind dies junge Hebammen, die wir herzlich willkommen heißen und ihnen alles Gute wünschen in ihrem neu angetretenen schweren Berufe. Den Beschluß der Versammlung, bezw. Eingabe um Pensionierung alter Hebammen, wird der Vorstand sich alle Mühe geben, auszuführen. Bei der kleinen Tage, die wir haben, ist es nicht zu viel verlangt, daß man den alten Hebammen wenigstens das Wartgeld bis zu ihrem Tode läßt. Hoffen wir, daß unsere Bestrebungen von Erfolg begleitet sind.

Mit kollegialen Grüßen!

Der Vorstand.

Sektion Ob- und Nidwalden. Es sei unsern Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß am Mittwoch den 19. November, nachmittags 1/43 Uhr, im Schulhaus in Hergiswil eine Versammlung stattfindet. Es hat sich Herr Dr. Bick in Firma Trutose in freundlicher Weise erboten, uns über ein die Hebammen interessierendes strafrechtliches Thema zu sprechen.

Es bittet um zahlreiche Beteiligung, nebst herzlichsten Grüßen
Der Vorstand.

Sektion Schwyz. Unsere Herbstversammlung wurde am 20. September in Goldau abgehalten. Leider war es der Unterzeichneten unmöglich, in der Oktobernummer darüber zu berichten, und sie bittet alle lieben Kolleginnen um Verzeihung.

Die Tagung war ordentlich besucht. Einzig aus Schwyz ließ sich leider wieder kein einziges Mitglied sehen, trotzdem Goldau so nahe liegt. Dem Vorstand, sowie allen anwesenden Kolleginnen tat es recht wehe, wieder niemanden von Schwyz zu erblicken. Wir bitten nochmals alle lieben Hebammen im Kanton, recht zahlreich an den Versammlungen teilzunehmen, ist es doch im Interesse jeder Einzelnen, den Hebammenstand und -beruf zu fördern und zu schützen.

Frau Bernet aus Goldau sorgte diesmal als Abwechslung für einen juristischen Vortrag. Es war recht interessant für uns zu vernehmen, was für Rechte und Pflichten eine Hebamme besitzt in rechtlicher Beziehung. Herr Dr. Barjuß aus Bern unseren verbindlichsten Dank für seine Mühe und Aufmerksamkeit.

Nach dem schmachtigen z'Vieri hielt uns Herr Schorno einen Lichtbildervortrag über Verschiedenes. Ja selbst unsere liebe Kollegin aus Goldau verlor sich zu unserem Erstaunen auf der Leinwand mit einem allerliebsten Sprößling, der so muntere Geh- und Stehverjuche machte. — Herrn Schorno unsern besten Dank für seine Bemühungen und speziellen Dank an



ALLES FRÖHLICHE, KRÄFTIGE
UND GESUNDE NESTLÉ-KINDER.

Zur allmählichen und gefahrlosen Entwöhnung, auch während der heißen Jahreszeit, bewährt sich Nestlé's Kindermehl immer wieder. Ausserdem übt es eine antirachitische Wirkung aus, infolge Zugabe von Lebertranextrakten deren Aktivität im biologischen Versuch ständig kontrolliert wird. Nestlé's Kindermehl erleidet dadurch keine Geruchs- oder Geschmacksveränderung.

NESTLÉ'S Kindermehl
die ideale Zusatznahrung

Abgabe von Muster und Literatur gratis auf Verlangen durch Nestlé, Verkaufsbüro für die Schweiz (Milchprodukte) Vevey.



Frau Bernet für ihre viele Arbeit von hüben und drüben.

Als nächster Versammlungsort ist Pfäffikon bestimmt. Zwei Neueintritte sind zu verzeichnen. Sie seien uns herzlich willkommen!

Die Tagung verlief, trotz strömendem Regen und trüber Witterung, in heiterer Stimmung. Auf Wiedersehen in Pfäffikon!

Die Aktuarin: Frau Detiker.

Sektion St. Gallen. Wir erinnern unsere Kolleginnen an unsere Versammlung vom 20. November im Spitalkeller und erwarten zahlreiche Beteiligung an kollegial-freundlicher Aussprache.
Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Versammlung vom 28. Oktober war recht gut besucht.

Unser Referent, Herr Dr. Böhi, dem wir an dieser Stelle ein besonderes Kränzlein widmen, hielt uns ein sehr vielseitiges und lehrreiches Referat. Auch nahm sich Herr Dr. die Mühe, uns über die neue Hebammen-Pflichtordnung Aufschluß zu geben. Sobald der Vorstand eine Abschrift in den Händen hat, werden wir eine Extra-Versammlung abhalten, um Stellung zu nehmen zu dieser neuen Hebammen-Verordnung. Wir danken also Herrn Dr. Böhi herzlich für seine Bemühungen und Aufklärungen.

Leider hat es immer noch solche Mitglieder, welche dem Verein noch ferne stehen, die wir aber alle in unsern Reihen recht herzlich willkommen heißen.

Auch an diejenigen, die so fürchtbar wenig Vereinsinteresse zeigen, richten wir den warmen Appell, sich auch reger zu betätigen. Hat uns doch gerade der 28. Oktober gezeigt, daß wir nur durch intensives Zusammenhalten an das gesetzte Ziel gelangen. Für den Vorstand:

Frau Saameli.

Sektion Winterthur. Unsere letzte Versammlung war gut besucht und hörten wir einen

interessanten Vortrag von Herrn Dr. Kind über „Spinale Kinderlähmung“, den wir an dieser Stelle nochmals bestens verdanken.

Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch den 26. November, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wintertthur statt, wo uns Herr Dr. Gubler einen Lichtbildervortrag über seine Reise-Erlebnisse von Süd-Amerika schildern wird und hoffen wir, recht viele Kolleginnen begrüßen zu können, denn es wäre schade, wenn Herr Dr. vor leeren Bänken reden sollte.

Ferner gibt es noch Besprechungen über die obligatorische Krankenversicherung.

Es ist dies die letzte Versammlung vor der Generalversammlung und bitten wir, allfällige Anträge bereit zu halten.

Für den Vorstand:

Frau Tanner, Aktuarin.

Sektion Zürich. Unsere nächste Versammlung findet statt: Samstag den 29. November 1930, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Hörsaal des Kinder-Spitals Zürich, Pestalozzistrasse/Steinwiesstrasse, Tramhaltestellen Platte oder Steinwiesplatz.

An dieser Versammlung wird ein sehr lehrreicher Vortrag von einem der Herren Ärzte des Kinder-Spitals geboten werden und erwarten wir gerne recht zahlreiche Beteiligung seitens unserer Mitglieder.

Bei diesem Anlaß möchten wir auch auf die am 20. November 1930, nachmittags 4 Uhr, im Rahmen der Volkshochschule beginnenden Vorlesungen des Herrn Prof. Dr. Feer, zweimal wöchentlich, ebenfalls im Hörsaal des Kinder-Spitals, aufmerksam machen. Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand:

Frau R. Kölla, Hebamme.

Brief aus Afrika.

(Schluß.)

Bei einer anderen Wöchnerin erlebte ich einen richtigen Schrecken. Es war eine 19-jährige Erstgebärende. Nach dem frühzeitigen Blasensprung kam sie sofort zu mir, nach 12stündiger Wehendauer normale Geburt, die Nachgeburt kam nach 1 1/2 Stunden mit Stempeldruck, war vollständig, Blutmenge 300 gr. Zur besseren Gebärmutterkontraktion bekam die Wöchnerin prophylaktisch am ersten und zweiten Tag zusammen drei mal Hypophysin als Injektion, es hatte aber keinen anhaltenden Einfluß. Auch diese Frau war sehr bleich und war schon in der Schwangerschaft wegen Malaria in Behandlung gewesen. Am dritten Tage, nach normaler Temperatur an den vorgehenden, hatte die Frau abends Fieber von 39°, Puls 94, dazu klagte sie über Glieder Schmerzen in den Füßen beginnend, die sich bis zur Unerträglichkeit steigerten, und sich nach und nach über Beine, Kumpf, Arme und in den Kopf hinaufzogen. Ich berichtete sofort den Arzt. Bis er kam, gingen mir alle möglichen Gedanken durch den Kopf. Eine Infektion konnte es doch kaum sein, war doch alles exakt und sauber vorgegangen; ich vergegenwärtigte mir genau den ganzen Geburtsvorgang, alle meine Handlungen u. Eine Venenentzündung, Thrombose? Woher dann aber die typischen Glieder Schmerzen und Schmerzen des ganzen Körpers? Die Gebärmutter war etwas druckempfindlich, das ist sie gerne bei Malaria. Ich dachte dann selbst an einen akuten Malariaanfall. Und so war es auch. Die Wöchnerin bekam ein bestimmtes Medikament mit Chinin, worauf die Temperatur am nächsten Morgen ganz gefallen war, allerdings am Abend nochmals bis 39,3° anstieg. Am dritten respektiv am fünften Tag war die Temperatur noch 37,7°, von da an normal

Wenn Sie müde und abgESPANNT sind

von Ihrer anstrengenden beruflichen Arbeit, wenn Ihre Nerven streiken und infolge dessen nervöse Ueberreizung, unruhiger Schlaf, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, deprimierte Stimmung, Vergesslichkeit, Unlust zur Arbeit und wie die Begleiterscheinungen der Nervenschwäche alle heissen, Sie quälen, dann nehmen Sie regelmässig während einiger Wochen

Elchina

Dieses unübertroffene Stärkungsmittel und hochwirksame Nervennährpräparat

wirkt ausserordentlich rasch und lässt sich von keinem andern Präparat übertreffen, es kräftigt, beruhigt, lässt die Esslust wiederkehren und die Verdauung wieder normal werden, es belebt den ganzen Körper, steigert die Arbeitslust, Energie und Leistungsfähigkeit und gibt Ihnen ein Frohgefühl der Gesundheit und des Wohlbehagens.

Original-Flasche Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Original-Doppelflasche Fr. 6.25 in den Apotheken

Fabrikant: Hausmann A.-G., St. Gallen

Die Frau war sehr mitgenommen von diesem Anfall, konnte erst am achten Tag aufstehen und war noch recht schwach.

Einen sehr schweren Fall hatten wir mit einer Schwangeren. Es war eine Malaria mit Schwangerschaftsvergiftung. Die Frau kam mit über 40 Grad Fieber in ganz schlechten Zustand. Sie war im fünften bis sechsten Schwangerschaftsmonat. Zuerst wußten wir nicht, was die Hauptkrankheit sei. Die Malaria war in diesem Fall entschieden das Schlimmste. Das Gefährliche ist bei der Malaria einer Schwangeren, daß man so sehr vorsichtig sein muß in der Verabreichung von Chinin. Obwohl die Patientin nicht viel Eiweiß im Urin hatte, machte sie doch etwas den Eindruck einer Gelampftischen durch ihr aufgedunsenes Gesicht, Hände und Beine. Sie hustete sehr stark. Des Eiweißes wegen wurde sie sofort auf Diät gesetzt. Sie bekam nun Chinin zum Einnehmen, doch das Fieber sank nicht. Chininjektion? War natürlich Gefahr für das Kind. Der Zustand der Mutter war aber so ernst, daß auf das Kind keine Rücksicht genommen werden konnte. Als wir mit der Chininspritze kamen, wehrte sich die Frau unheimlich, es war gerade, wie wenn sie etwas merkte. Sie hatte eine fast wahnwitzige Angst um das Kindchen. (Zhr erstes Kindchen war eine Frühgeburt gewesen, das sie nur mit großer Mühe davongebbracht hatte, und damals mit sieben Monaten noch sehr schwächlich war.) Ich tat mein Möglichstes, der Frau die Notwendigkeit dieser Verordnung klarzulegen und versuchte sie zu beruhigen. Dabei tat sie mir unendlich leid und als sie schrie: „Zhr tötet mir mein Kind!“ ging es mir durch und durch. Zudem bangte mir wirklich um die Frau. Später gelang es uns dann doch die Injektion zu geben, sie wurde nämlich ganz merkwürdig apathisch und darauf bewußt-

los. Nur ganz langsam kam sie wieder zu sich, delirierte aber noch eine geraume Weile. Die Patientin hatte uns schon vorher gesagt, daß sie seit ein bis zwei Tagen keine Kindesbewegungen mehr gespürt habe. Bei der ersten Untersuchung etwa am zweiten oder dritten Tag ließ sich auch weder an Lage noch an Herzönen etwas Bestimmtes feststellen. Soviel war von Anfang an klar gewesen, dieser Zustand der Mutter mußte auf das Kind schädigend einwirken, wenn nicht sofort dazu getan wurde. Warum kommen die Leute oft erst im letzten Moment in den Spital? Daß es vor allem Malaria war, bewies der Erfolg des Chinins. Verhältnismäßig rasch erholte sich die Frau bei der richtigen Behandlung und Diät. Wir haben hier eine Frucht, genannt Papaia, sie gehört wohl in die Familie der Melonen, sie ist sehr wohlschmeckend und sehr erfrischend. Papaia wirkt Wunder bei Nierenkrankheiten, zumal bei konzentrierter Urinmenge und Eiweißgehalt. Es wird viel mit dem besten Erfolg gegeben. Solche Früchte mußte unsere Patientin drei bis vier essen im Tag, auch bei ihr war die Wirkung eine sehr gute. Nach zwei bis drei Wochen konnte die Frau entlassen werden und zu unserer großen Freude lebte das Kindchen. Wir hatten das nicht erwartet. Drei Monate später habe ich die Frau dann hier von einem geunden Jungen entbunden. Etwas spuckte die Malaria immer noch, und auch diese Frau konnte nur sechs Wochen stillen.

Sie sehen, meine lieben Kolleginnen, auch wenn man nicht Regerebamme ist, erlebt man viel Interessantes und kann viel lernen.

Schwester Boldi Trapp.

Schlechter Schlaf.

Die Bedeutung des Schlafes für die Gesundheit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, da der Schlaf gewissermaßen einen Ausgleich bringt für die Schädigungen des Organismus, welche aus dem Tagesleben entstehen, und da er für den kommenden Tag die zur Arbeit notwendigen Kräfte sammelt. Eine Störung des Schlafes ist daher gleich bedeutend mit einer Störung der Erwerbsfähigkeit, ein Individuum, das nicht während der Nacht seinem Körper die notwendige Ruhe gönnt oder welchem der Schlaf aus diesem oder jenem Grunde versagt wurde, wird nicht so gekräftigt und erquickt des Morgens erwachen, nicht den Tag hindurch mit der Freude seines Berufes nachgehen, wie sie für den Erfolg notwendig wäre. Besonders in der Gegenwart, welche starke Anforderungen an das Können des Einzelnen und das Nervensystem stellt, ist es doppelt nachteilig, wenn man nicht die Ruhe der Nacht auf den Körper einwirken läßt, sondern durch Arbeit oder Vergnügen ihn gegen die Bestimmung der Natur zur Tätigkeit zwingt. Der Schlaf, welcher uns die erwünschte Erholung bringen soll, ist allein in der Nacht möglich, weil allein in der Nacht durch das Ausschalten der beiden stärksten Erwecker des Lebens, des Lichtes und des Geräusches, die unerläßliche Vorbedingung für den Schlaf geschaffen ist. Sobald ein Lichtreiz das Auge, ein Gehörreiz das Ohr trifft, wird die Tiefe des Schlafes sofort unterbrochen, und am lichten, geräuschvollen Tage sind beide Reize trotz der größten Sorgfalt nicht zu vermeiden und rauben dem Tageschlaf die Wirkung des nächtlichen. Auch für den Schlafzustand des Gehirns, dessen Blutleere und Untätigkeit ebenfalls zu den Vorbedingungen eines ruhigen Schlafes gehört, ist es nicht günstig, wenn

Unser Galactina Haferschleim ist das edelste Produkt, das aus dem Hafer gewonnen werden kann. Er hinterläßt **keine unverwendbaren Rückstände** und ist ein vollwertiges Produkt, das das Wachstum und Gedeihen der Kinder wesentlich zu fördern imstande ist. Er entspricht der heutigen Säuglings-Ernährungs-Theorie, ist sehr vitaminreich und erfüllt so die Vorbedingungen eines gesunden Gedeihens.

In den ersten drei Monaten
ist
Galactina
Haferschleim
das Beste



Galactina

Unser ständig verbessertes, modernisiertes Milch-Mehl enthält neben dem sehr hohen Prozentsatz bester, bakterienfreier Alpen-Milch ohne jegliche chemische Zusätze die für den Säugling erforderlichen Aufbaustoffe, insbesondere den für die Bildung der Knochen und Zähne so wichtigen glyzerinphosphorsauren Kalk und die Vitamine aus dem Vollweizenkorn. Galactina ist von stets gleich guter Beschaffenheit.

Dann gehen Sie allmählich
zum
Galactina
Milch-Mehl
über

1302

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit gerne Musterdosen gratis.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
Belp-Bern



daselbe zu lange in die Nacht hinein in Tätigkeit und damit in Blutfülle gehalten wird. Nur sehr allmählich tritt bei einer solchen Ueberanstrengung die Blutwelle hinterher in den Körper zurück und insfolgedessen stellt sich der Schlaf nur schwer ein und ist meistens durch unruhige Träume beeinträchtigt, weil das Gehirn nicht vollständig blutleer wurde. Zeitig muß also der ins Bett gehen, dessen Körper die ganze Wohltat, welche der Schlaf uns bringen kann, genießen soll, und die geistige Arbeit muß schon einige Stunden vorher beendet sein. Indessen auch die Verdauung spricht sehr bestimmend bei der Tiefe des Schlafes mit. Wenn des Nachts im Organismus noch ein lebhaft arbeitendes Organ ist, so ist daselbe für die anderen Organe und den ganzen Körper gewissermaßen mit einer Maschinenfabrik zu vergleichen, deren lärmender Betrieb während der Nacht fortgeführt wird und dadurch die Ruhe in den Nachbarhäusern verhehrt. Dies gilt ebenso für den verdauenden Magen und den Darm als für das blutreiche arbeitende Gehirn. Ein gefüllter Magen ist keine gute Vorjorge für einen erquickenden Schlaf und mindestens drei Stunden vor dem Aufstehen des Bettes soll das Nachessen beendet sein. Um die abendliche Arbeit der Verdauungsorgane auch nicht zu sehr zu erschweren, soll das Nachessen mäßige Quantitäten nicht übersteigen und es soll aus verschiedenen Gründen möglichst fleischlos sein. Am besten eignet sich zum Nachessen ein Teller nahrhafter Suppe, oder eine einfache Eierspeise und eine Schnitte Brot. Wer trotz Befolgung dieser Ratschläge doch keinen rechten Schlaf findet, der soll sich nicht im dunkeln Schlafzimmer unruhig von der einen Seite auf die andere wälzen, sondern er soll das Licht wieder

entzünden, damit nicht im Dunkeln die Sorgen und Gedanken ihn peinigen und den Schlaf gänglich vertreiben. In einem solchen Fall ist es entschieden besser, 10 bis 20 Minuten lang durch leichte Letztüre eine geistige Ablenkung und die erforderliche Veruhigung zu suchen, auch kann man durch Abwajchung der Beine mit kaltem Wasser oder Einreibung der Füße die Ableitung der Blutwelle aus dem Gehirn zu befördern suchen.

Vermischtes.

Von junger Kraft. Unsere weibliche Generation wächst heran, voll Glauben an die eigene junge Kraft. Sie hat ein Recht dazu, hat sie sich doch den Platz an der Sonne in heißen Kämpfen erobert müssen.

Heute erntet die erwerbende, was ihre Geschlechts-genosseninnen für ihre Nachkommen erstritten haben und Mißachtung und Spott ertragen für ihre Ueberzeugung. Der Frau ist es heute leichter, ihren Beruf auszufüllen, sind ihr doch eine Menge Hilfskräfte gekent, die ihr gefatten, Beruf und Haushaltung miteinander zu vereinigen. Sie vernachlässigt keine Wegs die häuslichen Pflichten, wenn sie auch als Gattin noch ihr Brot verdient, weil Technik und Industrie sich in ihre Dienste gestellt haben.

Die Wäsche z. B., die früher so viel Zeit in Anspruch nahm, ist auf ein Minimum an Zeit reduziert, die Unterwäsche aus praktischste hergestellt, damit die Reinigung derselben keine Kräfte beansprucht. Perfil und kaltes Wasser, diese beiden Zutaten genügen, um stets sauber und frisch auszusehen, besonders da auch in der kalten Perfil-Wäsche die modernen, eleganten Kleiderchen mühelos gewaschen werden können.

Die moderne erwerbende Tochter vernachlässigt keineswegs ihr Aeußeres; sauber und gepflegt bietet sie einen reizenden Anblick und das Wort Blaustrumpf in etwas verächtlicher Betonung wäre hier schlecht gewählt.

Auch die Hausfrau, die Beruf und Pflicht zu vereinigen weiß, sieht in sich die Kraft, beiden Anforderungen nachkommen zu können. Nicht spielend, aber mit Ueberlegung richtet sie den Haushalt ein, benutzt

Kraft, um ihre Plannen und die Küche zu reinigen, gibt Ber in das Geschirrwasser, weil dieses den Schmutz löst und denkt dabei an Alles, was ihre Hände schonen könnte. Heute gelten jene Frauen, die sich geschickt einzurichten wissen und nicht zu Sklavinnen des Haushaltes herab sinken, die den ihre Aufgabe bewältigen, um ihre Kräfte für andere Bestrebungen frei zu halten. — Die moderne weibliche Jugend fühlt Kräfte in sich, die für sich, aber auch im Dienste Anderer verwendet und welche das Leben erst reich machen.

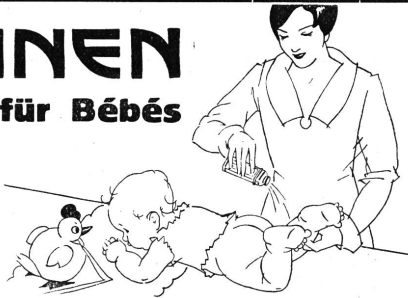
So wächst ein Geschlecht heran, das nicht mehr zagend wie früher, sondern bewußt seinem Berufe nachgeht, hoffentlich aber nie vergißt, daß im Mithelken und im Dienst an Andern seine höchste Aufgabe liegt.

Die Muttermilch. Die Nahrung der stillenden Mutter. Die naturgemäße Ernährung jedes Kindes ist an der Brust der eigenen Mutter. Nichtsdestoweniger wird der Frage des Stillens noch immer nicht jenes Interesse entgegengebracht, das sie erheischt. Es ist klar, daß gewisse Erkrankungen, wie eine offene Lungentuberkulose und viele andere Erkrankungen, Gründe sind, um das Stillen zu verbieten. Eine physiologische Stillunfähigkeit gibt es aber eigentlich nicht, auch Fälle absoluter Stillunfähigkeit sind verhältnismäßig selten. Dementsprechend kann Nichtstillen meistens bloß als eine verhältnismäßig weitverbreitete Unsitte gewertet werden, welche in mangelndem Stillwillen ihre Ursache hat. Wenn erst eine Mutter von dem Verlangen, ihr Kind selber zu stillen, erfüllt ist, wird sie gewiß über kurz oder lang dazu imstande sein. Nicht zu leugnen ist es, daß man bei vielen Kulturvölkern die Beobachtung machen muß, daß die Zahl der Mütter, die ihre Kinder selbst stillen, immer kleiner wird. Vielfach sind es gewiß Umstände sozialer Natur, welche der Mutter das Stillen des Kindes erschweren oder unmöglich machen; allein auch unter jenen Frauen, die nicht im Erwerbsleben stehen, begegnet man vielfach solchen, welche das Stillen ihrer Kinder ablehnen.

Wiederholte Untersuchungen haben sich mit dem Einfluß der Art der Ernährung auf die Qualität der Muttermilch beschäftigt. Die reichlich gemischte Diät gibt die kompakteste, beste — pflanzliche Nahrung hingegen die wässrigste Milch. Bei pflanzlicher Diät steigt der Säugling Verdauungsstörungen. Zweifelloß übt die Art der Ernährung einen hervorragenden Einfluß auf die Milchsekretion aus, und zwar in erster Reihe die Menge der Nahrung. Ist diese ungenügend, so erhält

MENNEN

Bor-Talc für Bébés



Seine reiznennende, heilende und trocknende Wirkung verschafft Ihren Schützlingen nur ruhige, wohlige Stunden, denn der sorgfältig gereinigte, ausgiebige Mennen Bébé-Puder verhindert das Wundwerden der dem Hautreiz besonders ausgesetzten Stellen und neutralisiert auch die ätzende Wirkung des Urins.

Verwenden Sie nicht einen der groben, griesigen, oft noch stark parfümierten Puder, der dem Kinde Schmerzen statt Wohlbefinden bereiten könnte, sondern wählen Sie den unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle hergestellten **Mennen Bébé-Puder**, das Produkt jahrzehntelanger Erfahrung.

Die grosse blau-gestreifte Streudose à Fr. 1.75 ist in Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Der Generalvertreter für die Schweiz stellt Ihnen gerne Gratisproben zur Verfügung.



GENERALVERTRETER
FÜR DIE SCHWEIZ:
PAUL MÜLLER A.-G.
SUMISWALD.

1347

Hebamme

mit Berner- und Aargauer-Diplom, und prima Zeugnissen, **sucht Stelle** in grössere katholische Gemeinde. Eintritt nach Belieben. Offerten befördert unter Nr. 1364 die Exped. dieses Blattes.

Kaffee verbieten,

das fällt Ihnen, die Sie selbst so gerne echten, herrlichen Kaffee trinken, sehr schwer. Ja, es erscheint Ihnen geradezu grausam, wenn Sie sehen, wie die Frauen, die sich Ihrer Pflege anvertrauen, an dem braunen Trank hängen. „Alles, was Sie wollen, aber lassen Sie mir meinen Kaffee.“

Wie glücklich müssen Sie sich da fühlen, wenn Sie antworten können: „Nein, nicht den Kaffee untersage ich Ihnen, nur das **Coffein** im Kaffee meine ich, weil es zum Teil in die Muttermilch übergeht, sodass es Ihnen und dem Säugling schaden kann. Trinken Sie von Stund an Kaffee Hag, der ist coffeinfrei und alle Bedenken sind behoben.“

Kaffee Hag ist echter, feiner Bohnenkaffee, nichts ist im Genuss bei Kaffee Hag zu vermissen, aber Mutter wie Kind entgegen bestimmt den Coffeinwirkungen. Und darauf allein kommt es an.



Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

man wenig und fettarme Milch; ist sie reichlich und von hohem Nährwert, so ist auch die Milch reichlicher und fettreicher. Die Qualität der Ernährung ist infolgedessen wichtig, als die Nahrung eine entsprechende Menge von Eiweiß, Kohlehydraten und Fett enthalten muß. Durch Minderung der Ernährung kann die Zusammensetzung der Milch beeinflusst werden. Mehr Gemüse und Wasser, weniger Fleisch und eiweißhaltige Stoffe verdünnen die Milch, verringern den relativen Fettgehalt; viel Fleisch und Eier machen sie aber relativ und absolut fettreicher. Im allgemeinen ist für stillende Mütter die gemischte Kost am besten, bei der jedoch stark alkoholhaltige Getränke fehlen sollen. Eine stillende Mutter soll nicht weniger als 2500 und nicht mehr als 3500 Kalorien in 24 Stunden zu sich nehmen. Eine Ueberschreitung der Flüssigkeitszufuhr, die nicht mehr als drei Liter betragen soll, bewirkt ebenfalls eine Gewichtszunahme der Mutter, aber in der Regel auch eine Abnahme der Milchproduktion. Was die Verwendung des Koffeins als Bestandteil der täglichen Ernährung betrifft, so muß man hier sowohl den Einfluß des Kaffees auf die Mutter als auch den mittelbaren Einfluß des Koffeins auf den Säugling in Betracht ziehen. Die experimentelle Wissenschaft von heute sieht auf dem Standpunkt, daß die Hauptwirkung des Kaffees eine Koffeinwirkung ist. Daß die jungen Mütter nach der Schwangerschaft und dem Wochenbett stark unter den Schmerzen und den physischen Alternationen zu leiden haben, ist bekannt. Auf den Frauen, welche durch neu-rasthenische Zweifel über ihre Fähigkeit zur Ernährung

ihres Kindes geplagt werden, lastet das Stillgeschäft wie eine schwere Last. In Fällen solcher Neurasthenie und Zuständen erhöhter Erregbarkeit sprechen viele Ärzte dem Kaffeegenuß das Wort, sofern dieser von Koffein möglichst frei ist. Wird aber Kaffee in zu großer Menge von stillenden Müttern und Ammen getrunken, so kann er beim Säugling das Hervortreten von ziemlich starken nervösen Erregungen verursachen. Für stillende Frauen ist reichlicher Kaffeegenuß nicht angezeigt. Die moderne Industrie hat aber, um auch den stillenden Frauen den Kaffeegenuß nicht vorzuenthalten, Mittel und Wege gefunden, den Kaffee koffeinfrei zu gestalten, so daß in dieser Form der Kaffeegenuß auch den Indikationen bewährter Internisten entspricht.

Büchertisch

Erinnerungen an Olga Gebauer, von Julie Gebauer. Fräulein Julie Gebauer in Bernsdorf bei Berlin, die gewesene Mitarbeiterin und mit ihrer Mutter eng Verbundene, hat es verstanden, durch kurze, treffende Schilderungen aus dem Leben dieser Führerin der deutschen Hebammen, besonders aber durch sorgfältige und liebevolle Auswahl des Tagebuch- und Briefmaterials, die Persönlichkeit von Frau Olga Gebauer lebenswahr vor uns erschauen zu lassen. Frau Olga Gebauer ist auch uns Schweizer Hebammen keine

Unbekannte, wer immer das Glück hatte, diese seltene Frau näher zu kennen, wird ihr ein dauerndes, dankbares Andenken bewahren. In Romanshorn, im Jahre 1911 hatte damals ihre würdige Erscheinung einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf uns gemacht.

Wir haben hier eine Frau vor uns, deren Rahmen das alltägliche weit übertrug und deren höchste Pflicht es war, ihr Leben und ihre Arbeit dem Wohl der Berufs-schwester zu widmen. Wie ein roter Faden zieht sich dieses Streben durch das ganze Werk. Die Resultate ihrer Lebensarbeit sind in diesem Buche niedergelegt und hinterlassen einen tiefen Eindruck von einer Frau, wie sie in unsern Kreisen wohl selten in Erscheinung tritt.

Die Anschaffung dieses Buches sei unsern Kolleginnen warm empfohlen. Der Preis beträgt: gebunden 6 RM., gebunden 7.50 RM., in Ganzleinen gebunden 9 RM. Porto nicht inbegriffen. Umfang: 530 Seiten und 4 Kunstdrucktafeln. Das Buch kann bezogen werden durch die Verlagsbuchhandlung Elwin Staude, Osterwieck am Harz M. W.

Erfolgreich

inseriert man in der

„Schweizer Hebamme“

Kompetente Urteile über

Trutose
KINDERNAHRUNG

Aus einem spezialärztlichen Gutachten:

„Ich bestätige Ihnen gerne, dass ich seit einer Reihe von Jahren Trutose mit gutem Erfolg angewendet habe und das Präparat auch gerne in den Mutterberatungsstunden empfehle. Nach meinen Erfahrungen eignet sich Trutose in hervorragender Weise sowohl als normale Säuglingsnahrung, wie auch ganz besonders in Fällen, wo nach Ernährungsstörungen oder anderen Erkrankungen ein vermehrter Gewichtsanstieg erwünscht ist. Ich erzielte in solchen Fällen sehr gute Resultate und möchte besonders erwähnen, dass es sich dabei nicht um einfache Wasseraufspeicherungen handelte, wie bei vielen landläufigen Kindermehlen, sondern die Kinder werden wirklich kräftig.“

Aus dem Schreiben einer Hebamme:

„Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit Trutose überall, wo ich es empfohlen, gute Resultate erzielt habe, die Kinder gedeihen prächtig, haben gutes Aussehen, starke Knochen, immer regelten Stuhlgang und sind stets fröhlich; ich habe das alles auch an meinem Enkelkind beobachtet, das bei der Geburt nur 2 kg wog, heute mit 10 Monaten 9 kg hat.“

Preis per Büchse Fr. 2. —

Spezialkonditionen für Hebammen

Verlangen Sie Muster von

Trutose A.-G., Gerbergasse 9, Zürich

1321

3 Hauptvorteile der Salus-Leibbinden



1. Die Binden werden nach Mass und für jeden Zweck **speziell** nach den uns gemachten Angaben angefertigt.
2. Das Gummi-Mittelstück ist keine maschinell gewobene resp. geformte Ware — Façon Konfektionsartikel — sondern wir geben jeder Binde den für den bestimmten Zweck **einzig richtigen Schnitt**.
3. Der Rücken ist derart geformt, dass dem Kreuz die grösstmögliche Stütze verliehen wird, was eine sofortige Behebung aller Rückenschmerzen zur Folge hat.

Anfertigung für Hängeleib, Wanderniere, Magen-senkung, Bauch- oder Nabelbruch, und nach Operationen

Spezialmodelle für Schwangerschaft

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte oder direkt von der

**Salus-Leibbinden-Fabrik M. & C. Wohler,
Lausanne Nr. 4**

Kostenlose Auswahlendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

1306

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Nur von kontrollierten Kühen

bearbeiten wir die Milch - nur sorgfältig sterilisierte Gefässe verwenden wir und trotzdem wird jede Milch noch geprüft. Unmittelbar nach dem Melken wird sterilisiert, sodass eventuelle Bakterien sofort vernichtet werden, bevor sie Zeit haben sich zu entwickeln. Dieser einzigartig sorgfältigen Zubereitung verdankt die Berner Alpenmilch ihren Weltruhm.



Berner-Alpenmilch (Bärenmarke)

Bernalpen Milchgesellschaft, Stalden



1319

Die Kindersalbe Gaudard

hat sich seit Jahrzehnten bestens bewährt, dank der sorgfältigen Zubereitung mit nur erstklassigen Rohmaterialien.

Machen auch Sie einen Versuch. Sie werden davon befriedigt sein, wie so viele Ihrer Kolleginnen.

Spezialpreis für Hebammen

Mattenhofapotheke Bern

Dr. K. Seiler — Belpstrasse 61

Auch Ihr Apotheker wird sie auf Wunsch gerne besorgen.

Urteil eines Arztes über „Berna“:

Wenn in Fällen, wo die Muttermilch fehlt, oder aus irgend einem Grunde nicht verabreicht werden kann, nach einem wirklich vollwertigen, in hunderten von Fällen bewährten Ersatz gegriffen werden muss, so wird

Berna Säuglingsnahrung

immer hervorragende Dienste leisten. Ihre vorzügliche Zusammenstellung nach den neuesten Forschungen, ihr reicher Gehalt an den notwendigen Vitaminen und Mineralien, ihr hoher Nährgehalt und ihre leichte Verdaulichkeit geben ihr den Wert

einer erstklassigen Säuglingsnahrung

die ruhig in allen geeigneten Fällen verordnet werden darf. Sie wird insbesondere auch im Kampf gegen die Rhachitis die besten Dienste leisten.

Gratismuster den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

H. NOBS & Cie., Münchenbuchsee bei Bern.

1307

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

BERN

20 Amthausgasse 20
empfiehlt als Spezialität

Bandagen

und 1309

Leibbinden

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins

auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Muster sendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25.—

von der Buchdruckerei
Bühler & Werder in Bern
Waghausegasse 7 — Tel. Bollw 21.87

MALTOVI

Der Kindernahrung
mit dem besten Nährwert.



Wo Muttermilch fehlt, ist „MALTOVI“ der beste Ersatz

Auch für grössere Kinder ist es ein hervorragendes, Blut und Knochen bildendes Nahrungsmittel.

Bei Verdauungsstörungen wirkt „MALTOVI“ wunderbar.

Zu beziehen in Apotheken, Lebensmittelgeschäften und Drogerien, wo nicht, beim Fabrikanten **J. Stäuber, Amriswil.**

(K 2031 B)

Verlangen Sie Gratismuster!

324 /

Was sterilisiert wurde ist tot Pulvermilch Guigoz



1325/4

lebt und verdirbt nicht, weil alles Wasser entfernt ist.

Es ist Milch welche schläft.
Guigoz A.-G., Vuadens (Greyerz).



Schweizerhaus Puder



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1316

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.

Zur gefl. Beachtung!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben.